

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 5 (1927)
Heft: 2

Artikel: *Astrosporina infida* (Peck) Rea : (= *Agaricus* (*Hebeloma*) *infidus* Peck, *Inocybe umbratica* Quél.) Bres. Fung. Trid., t.58, fig. 2 as *Inoc. commixta* Bres.
Autor: Knapp, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-935065>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Astrosporina infida (Peck) Rea.

(= Agaricus (Hebeloma) infidus Peck, Inocybe umbratica Quél.)
Bres. Fung. Trid., t. 58, fig. 2 as Inoc. commixta Bres.

Von A. Knapp.

Eine kleinere und häufige, allerorts bekannte Risspilzart ist der erdblätterige Faserkopf, *Inocybe geophylla* (Sow.). Nun gibt es aber noch eine weisse, festere und grössere Art, die mit *Inocybe geophylla* leicht verwechselt werden kann, aber nach mikroskopischer Prüfung sich sofort als spezielle Art kennzeichnet, nämlich durch ihre eckigen, höckerigen Sporen. Neben dieser existieren allerdings noch mehrere weisse Risspilz-Spezies, worunter z. B. *Inocybe sambucina* Fries und *fibrosa* (Sow.), die mir noch unbekannt sind, deren mikroskopische- und makroskopische Merkmale mir aber bekannt geworden sind, und zwar so, dass die Unterscheidung zu der in Rede stehenden Art mir möglich ist. Wenn die *Astrosporina infida* in unserer Gegend ziemlich selten ist, so müssen *Inocybe fibrosa-sambucina* noch seltener vorkommende Pilze sein. Von diesen zwei letztern hat nur *fibrosa* eckige, aber bedeutend grössere Sporen als *Astrosporina infida*, die erstmals von Peck unter dem Namen *Agaricus* (*Hebeloma*) *infidus* beschrieben worden ist. Der gleiche Pilz wird von Bresadola als *Inoc. commixta* und von Quélet als *Inoc. umbratica* beschrieben. Schröter hat in der Gattung *Inocybe* eine Unter-gattung *Astrosporina* geschaffen (Arten mit eckigen, stacheligen, höckerigen Sporen und mit oder ohne spindeligen, bauchigen, cilindrischen oder nagelförmigen Cystiden). Rea hat *Agaricus* (*Hebeloma*) *infidus* Peck richtigerweise zu *Astrosporina* gestellt.

Diese Art ist mir erst zweimal zu Gesicht gekommen und nach diesen Funden richtet sich die hier folgende Beschreibung.

Hut: reinweiss, im Alter stellenweise schwach gelblich, seidenfaserig-kleinschuppig aufgelöst, kegelig-glockig, dann mehr ausgebreitet, mit breitem fleischigem Buckel, am Rande zuweilen eingerissen, etwas glänzend, trocken, auch exzentrisch, 3—4½ cm.

Stiel: weiss, oben fein bereift — zart gestrichelt, voll — ausgestopft, gerade — etwas gekrümmt, mit knolliger Basis, 4—6 cm auf 6—8 mm, das Innere der Basis gilbt. ¹⁾

Lamellen: erst blass, weisslich, dann tonzimmtfarbig wie bei *Inoc. geophylla*, gedrängt, schwach angeheftet — frei, Schneide zart gewimpert.

Fleisch: weiss, mild, in der Basis später gelblich.

Geruch: fand ich an meinen Exemplaren nicht so auffallend stark, wie er von verschiedenen Autoren angegeben wird.

Standort: Im schattigen Nadelwald, ein anderes Mal in der Nähe von Tannen und Kiefern bei einem feuchten Fahrweg im Reinacherwald.

Vorkommen: im Oktober, einzeln, einmal in 2 Exemplaren, in keinem Fall so gesellig wie *Inocybe geophylla*.

Sporen: länglich, durch einige Höcker eckig — zapfig, 7-8 / 5½ µ später mit einem kleineren, quasi zentralliegenden Tropfen.

Cystiden: mit Schopf 40-45 (50) / 12-15 (20) µ, bis bauchig und später mit dicker Wandung.

Basidien: klein, 20-25 / 5-7 µ.

Astrosporina infida ist gleichsam eine grosse *Inocybe geophylla*.

Obwohl nur reife und auch noch grosse Exemplare zur Untersuchung dienten, kam ich nicht auf das Sporen-mass, das von verschiedenen Autoren für diese Art angegeben wird, nämlich 8-10, 10 / 6-7 µ. Deshalb hatte ich bei der Bestimmung erst Bedenken, besonders wenn vorige Sporengrösse fast allerorts angegeben wird. Nur in Bigeard et Guillemain lesen wir von Sporen zu 7-8 µ unter *Inocybe umbratica* Quél., syn. *Inoc. commixta* Bres., was zu meinen Messungen stimmt.

¹⁾ Die Gelbfärbung stellt sich nicht durch Brechen oder Durchschneiden ein, sondern bildet sich im Innern des Knollens während der Entwicklung des Pilzes.

Ueber die Priorität dieser Art lesen wir in Bataille, *Inocybes d'Europe* p. 22, dass *Inoc. infida* zuerst von Peck in den Vereinigten Staaten gefunden und hierauf von Quélet anno 1885 unter dem Namen *Inocybe umbratica* beschrieben worden sei. Wie Massee, sagt Bataille, überlassen wir dem amerikanischen Mykologen die Priorität. Zu bemerken ist ferner, dass die Hut- und Stielmasse der verschiedenen Beschreibungen über *Astrosporina infida* merklich unter den meinigenden stehen. Die Hutmasse werden von den Autoren mit 2—3 cm, wie jene der *Inocybe geophylla*, der Stiel hingegen als doppelt so dick wie bei *Inocybe geophylla* angegeben. Meine angegebenen Masse für *Astrosporina infida* übertreffen die Hutmasse der *geophylla* merklich und fast um das Dreifache in den Stieldimensionen.

Wie eingangs erwähnt, geht die Art bei Bresadola, *Fungi Trid.* p. 53, tab. LVIII, fig. 2, unter dem Namen *Inocybe commixta*, in Ricken, Nr. 324, unter *Inocybe umbratica*, in Quélet, esp. II, p. 3, t. VI, f. 7. unter *Inocybe umbratica*, bei Peck unter *Agaricus* (*Hebeloma*) *infidus* und endlich bei Rea unter *Astrosporina infida* (Peck) Rea. Die Spezies wird meist zur Kenntlich-

keit beschrieben, besonders gut von Rea²⁾, der, — zum Vergleich meiner gegebenen Beschreibung — folgendes schreibt: *Astrosporina infida* (Peck) Rea, 592, p. 209.

« Ganz weiss », Hut: 2-3 cm, fleischig, glockig-kegelig, dann ausgebreitet und gebuckelt, seidig-faserig, Rand oft eingerissen, Stiel: 3-4 cm $\times$ 3-6 mm, fein bereift, gerade, Spitze mehlig, Basis knollig.

Lamellen weiss, dann graulich-zimmetfarben, frei, sehr gedrängt, Schneide fein gefranst: Fleisch weiss, etwas strohgelblich an der Stielbasis.

Sporen ockergelblich, eckig, länglich kugelförmig, 9-10 $\times$ 6-7 μ , Cystiden spindelig oder fast bauchig, etwas braun an der Spitze, 40-45 $\times$ 12-14 μ . Geruch erdartig, stark, Geschmack mild. Nadelwälder. August-Oktober. Selten v. v. = Lebende Exemplare gesehen.

Damit glauben wir bestimmt, dass unsere Art mit *Astrosporina infida* (Peck) Rea identisch ist, wie auch mit *Inocybe commixta* Bresadola und *Inocybe umbratica* Quélet. Die beiden letztern Autoren heben noch zutreffend die Ähnlichkeit mit *Inocybe geophylla* hervor.

²⁾ Hrn. Süss verdanke ich die mir überlieferte Diagnose in Uebersetzung.

Gedanken und Anregungen zur Wintertätigkeit der Pilzvereine.

Wenn der Spätherbst vergangen ist, die Frostnächte des nahenden Winters mit der Pilzflora in Wald und Flur zum grössten Teil aufgeräumt und die ersten Schneeschauer den Rest vollends eingehüllt haben, dann pflegt der Pilzfreund seine Liebhaberei für einige Monate an den Nagel zu hängen. Allfällig vorhandene Pilzliteratur und bereits erworbene Kenntnisse überziehen sich mit einer feinen Staubschicht, und man geniesst höchstens noch die Früchte seines herbstlichen Sammeleifers in Gestalt von gedörrten und eingemachten, gepulverten oder verflüssigten Pilzvorräten.

Da ist es dann für die Leitung eines Pilzvereins eine notwendige und dankbare Aufgabe, diese Lethargie gelegentlich etwas zu stören, damit das Interesse

im Frühling in nicht allzu abgemagertem Zustande aus seinem Murmeltierschlaf aufwacht. Man erinnert sich, dass die Geschäftsleitung des Zentralverbandes über einige Hundert prächtig kolorierter Pilz-Lichtbilder verfügt, wünscht ein Verzeichnis und verschreibt sich ein Menu von etwa 50 Diapositiven, deren Vorführung dann einer der Leiter der Pilzbestimmungsabende mit passenden Worten begleitet. Ein andermal hört man vielleicht einiges über die Verwendung der Pilze im Haushalte, ein Dritter berichtet über Pilzvergiftungen usw.

Ist es nun durchaus nötig, dass alle die Vorführungen und Vorträge sich ausnahmslos mit den Pilzen zu befassen haben? Ist es ein ketzerisches Unterfangen, wenn ein begeisterter Bergfreund